

Die soziale Betreuung ist die Basis der gesamten Pflege und Begleitung APH St. Josef. Als solche werden Grundgedanken und strukturelle Vorgaben der sozialen Betreuung im Pflegekonzept bereits beschrieben. Das vorliegende Konzept dient zur Darstellung der aktuellen Leistungen sowie zur praktischen Orientierung für die Einarbeitung von neuen Mitarbeiterinnen und Praktikantinnen.

Grundsätze

Pflegewissenschaftliche Erkenntnisse belegen, dass alten und kranken Menschen die Möglichkeit gegeben werden muss einem geregelten Tagesablauf folgen zu können. Ressourcen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, Gewohnheiten und Rituale können so erhalten, gefördert und gefordert werden. Ihre Alltagskompetenz wird gestärkt, sie erfahren Anregungen und Abwechslung. Der Bewohner erkennt eine Sinnhaftigkeit und in seinem Tun, er wird aktiv unterstützt, um am öffentlichen Leben teilnehmen zu können. Kontakte zu Angehörigen und Bezugspersonen werden gefördert.

Dieser Tagesablauf kann in unserem Hause individuell, durch den Bewohner oder / und mit unserer Hilfe, gestaltet werden.

Alle Angebote sollen möglichst alle Bewohner in einer ihnen gemäßen Form erhalten und auch zu neuen Kontaktmöglichkeiten beitragen. Im APH St. Josef wird soziale Betreuung nicht nur als Angebot von Beschäftigungseinheiten verstanden. Soziale Betreuung findet ständig statt: Beim Miteinander in der Gruppe, bei der Körperpflege, bei den Mahlzeiten, beim Kontakt mit den Angehörigen.

Soziale Betreuung soll den Menschen dabei unterstützen, Gemeinschaft zu erfahren, sich angenommen zu fühlen und durch ein Gegenüber sich selbst erfahren zu können. Dieses Miteinander geschieht in der Gruppe, aber auch im Kontakt mit den Pflegekräften im täglichen Ablauf.

Soziale Betreuung soll aber auch vor dem Hintergrund der individuellen Bedürfnisse den Erhalt der Persönlichkeit des Menschen so lange wie möglich fördern. Beschäftigung kann, wenn sie nicht überfordert, Sinn geben und Wohlbefinden schaffen. Was Sinn macht und gut tut, definiert jeder Mensch anders. Hier muss die Perspektive des Menschen mit Demenz Grundlage jeder Intervention sein. Je schwerer die Demenz, desto geringer sind die Möglichkeiten, sich selbst aktiv zu beschäftigen. Dann treten die Sinne in den Vordergrund. Die Erfahrung von Nähe und das Wahrnehmen von Gerüchen, Geräuschen und Gegenständen können Ängste mindern und vertraute Lichtblicke und Anker für das sich verlierende „Selbst“ bedeuten.

Unser Ziel

ist es durch die Aktivierung und Betreuung des Bewohners im alltäglichen Ablauf, sowie Erhalt der persönlichen Kompetenzen eine Orientierung und Sicherheit im Alltag zu vermitteln und die Lebensqualität zu verbessern.

Aktivierung und Förderung vor Kompensation - damit unterstützen wir unsere Bewohner ihre verbliebenen Fähigkeiten und Kompetenzen positiv wahrzunehmen.

- der Bewohner erhält zusätzliche individuelle Angebote
- zusätzliche Angebote finden geplant und regelmäßig statt
- individuelle Fähigkeiten und Wünsche werden berücksichtigt
- Angebote sind für externe Prüfinstanzen nachvollziehbar beschrieben und in der Leistungsdokumentation erfasst.
- Die Pflegekräfte erhalten wichtige Informationen, die helfen können, den Bewohner und sein Verhalten noch besser verstehen zu können

Biografiearbeit

Biografiearbeit ist in erster Linie Erinnerungsarbeit. Das Wissen über die Lebensgeschichte eines Menschen trägt zu einem besseren Verständnis und somit zu einer besseren Pflege bei. Höhen und Tiefen eines Lebens prägen einen Menschen sehr stark und wirken so auf sein Verhalten und seine Gewohnheiten ein.

Speziell bei der Pflege und Betreuung dementer Bewohner kann es dazu kommen, dass Bedürfnisse nicht eindeutig geäußert werden können. Kenntnisse über die Biografie eines Bewohners können helfen Bedürfnissignale besser zu verstehen. Nur dann können die Bedürfnisse auch berücksichtigt werden. Biografiearbeit kann ein Schlüssel zu noch vorhandenen Fähigkeiten sein. Sie kann demennten Bewohner helfen ihre untergehende, schwindende Identität noch etwas länger zu bewahren.

Biografiearbeit ist indirekt auch auf die Zukunft gerichtet: „In dem das Vergangene wahrgenommen wird, werden Begründungen möglich, warum die Zukunft lohnenswert ist“.
(Hansgeorg Ruhe)

Biografisches Wissen hilft unseren Mitarbeitern aus Pflege und Betreuung den Bewohner in seiner Gesamtheit und Einzigartigkeit zu erkennen und zu respektieren.

Die soziale Betreuung im APH St. Josef lässt sich aufgliedern in die Tagesstruktur mit der Präsenz in den Wohngruppen und den festen Beschäftigungsangeboten.

Tagesstruktur und Präsenz

Die Strukturierung der Betreuung und der Abläufe gibt Menschen mit Demenz Sicherheit. Unvorhersehbare, nicht erwartete Ereignisse sind für gesunde Menschen Normalität und in der Regel gut zu bewältigen. Bei einem an Demenz erkrankten Menschen können sie Ängste verstärken. Deshalb ist es wichtig, in allen Bereichen des täglichen Lebens verlässliche Abläufe anzubieten.

Morgenrunden

Die regelmäßigen Morgenrunden auf den Wohnbereichen werden mit einem der Jahreszeit entsprechendem Lied eingeleitet. Die zeitliche Orientierung wird mit einem Gespräch über aktuelle Ereignisse oder auch der Wetterlage etc. gefördert. Die Morgenrunde wird stets mit demselben Ritual beendet.

Mahlzeitengestaltung

Wir versuchen die Bewohner dahingehend zu motivieren, dass sie ihre Mahlzeiten gemeinsam mit den anderen Bewohnern im Tagesraum oder Speisesaal einnehmen.

Jeder Bewohner hat einen festen Sitzplatz im Tagesraum und Speisesaal. Bewohner mit Problemen bei der Nahrungsaufnahme erhalten Hilfe von den Pflegekräften.

Bei demenziell veränderten Bewohnern muss die Umgebung Sicherheit bieten.

Die Gestaltung der Essenssituation und der Atmosphäre ist deshalb sehr wichtig.

Wir haben es ein Stück weit selbst in der Hand ihnen die Lebensqualität an der Nahrungsaufnahme, zu sichern oder wieder herzustellen. Manchmal haben Menschen mit Demenz einfach vergessen wie man essen kann. Deshalb frühstückt die Präsenzkraft am Morgen auf jedem Wohnbereich gemeinsam mit den Bewohnern im Speisesaal oder im Bewohnerzimmer. Sie dienen als Vorbild, werden nachgeahmt und helfen dadurch die Alltagskompetenzen zu erhalten. Gleichzeitig werden die Bewohner in ihrer geistigen und körperlichen Beweglichkeit aktiviert.

Auch beim Mittag- und Abendessen hilft die Präsenzkraft den Bewohnern mit Demenz durch unterstützende Maßnahmen selbständiges Essen zu ermöglichen, solange es geht. und hilft nur, wenn es nötig ist.

Für das Frühstück gibt es keine festen Zeiten. Ab ca. 08.00Uhr werden die fertig gerichteten Frühstückstabletts im Speisewagen auf die Wohnbereiche gefahren und an die Bewohner verteilt. Die Frühstückszeit ist bei den einzelnen Bewohnern durch ihre individuelle Tagesstruktur bestimmt.

Das Mittagessen beginnt um 12:00 Uhr für alle Bewohner auf den Wohnbereichen oder im Speisesaal. Ab 14.30 Uhr wird der Nachmittagskaffe verteilt. Das Abendessen beginnt ab 18:00 Uhr.

Natürlich haben die Bewohner auch die Möglichkeit, die Mahlzeiten in ihrem Zimmer einzunehmen. Zudem gibt es auf zwei Wohnbereichen einen kleinen Aufenthaltsraum, in dem ebenfalls gegessen werden kann, wenn die Gemeinschaft nicht ausgehalten wird. Die Mahlzeiten verlaufen ruhiger, auch Bewohner, die Probleme mit der Gemeinschaft hatten, können sich darauf einlassen.

Dennoch gibt es Gründe dafür einen Bewohner die Mahlzeiten im Zimmer einnehmen zu lassen. Die Geräuschkulisse in den Tagesräumen kann auch überfordern, manche Bewohner können sie nur eine gewisse Zeit bewältigen und verbringen deshalb nicht alle Mahlzeiten in der Gemeinschaft.

Bei Bewohnern, die alle Mahlzeiten alleine in ihrem Zimmer einnehmen wollen, versuchen die Pflegekräfte die Isolation zu durchbrechen, indem sie gemeinsam mit dem Bewohner eine Mahlzeit essen. Auch Betreuer oder Angehörige werden gebeten sich zu den Bewohnern zu setzen, um z.B. zusammen Kaffee zu trinken. Viele Bewohner trinken besser, wenn sich jemand dazu setzt und mittrinkt.

Die Sitzordnung stellt eine besondere Herausforderung dar. Bei jedem neuen Bewohner wird genau geprüft, welche Bedürfnisse und Angewohnheiten er hat und ob die Sitzordnung entsprechend verändert werden muss.

Sonntag und Feiertage sind etwas Besonderes. Um sie von den Wochentagen abzuheben, wird zum Mittagessen auf Wunsch Wein in Weingläsern serviert. Viele Bewohner erinnert dies an frühere Rituale.

Außerhalb der Mahlzeiten können sich Bewohner frei zwischen den Wohnbereichen bewegen. Allerdings ist das Ziel, sie durch die Pflegekräfte oder Präsenzkräfte in „ihrer“ Wohngruppe zu halten. Sie sollen sich in der Gruppe akzeptiert fühlen. Der manchmal zwanghafte Bewegungsdrang, soll – sofern er Ausdruck von Unsicherheit und Angst ist - durch die festen Abläufe, Zuwendung und Angebote abnehmen.

Beschäftigungsangebote

Feste, bereichsübergreifende Beschäftigungsangebote werden geplant und verbindlich durchgeführt. Die Teilnahme an einem Angebot kann sich nach den Vorlieben und Gewohnheiten (z.B. Gottesdienst, Sitzgymnastik) orientieren oder an der Ausprägung der Demenz. So kann es für manche Menschen eine willkommene Abwechslung bedeuten an der Gymnastik teilzunehmen, für andere eine nicht zu bewältigende Anforderung durch die „fremde“ Umgebung.

Einkaufsbegleitung und Spaziergänge bringen Abwechslung im Alltag.

Für demenziell veränderte Bewohner bieten wir zusätzlich eine separate Betreuung an. Aufgegliedert in Gruppe 1, leichte Demenz und Gruppe 2, mittlere bis schwere Demenz erhalten die Bewohner ihren geistigen und körperlichen Fähigkeiten entsprechende Angebote. Eine Über-, oder Unterforderung ist ausgeschlossen. Frust und Enttäuschung werden dadurch vermieden.

Schwerst demenziell veränderte Menschen können meist nicht mehr aktiv an Beschäftigungen teilnehmen. Sie sollen aber dennoch durch Einzelbetreuung Gespräche, Musik und Gerüche wahrnehmen und durch diese Sinneseindrücke Anregung erfahren. Immobile Bewohner können auch mit dem Bett in den Tagesraum gefahren werden, wenn es der Bewohner wünscht. So können auch diese Bewohner von den Geschehnissen in der Gruppe profitieren, die Gemeinschaft erleben und Eindrücke über alle Sinne erfahren. Einzelbetreuung ist für immobile Bewohner notwendig und sinnvoll. Sie brauchen Zuwendung und Abwechslung, die visuelle Wahrnehmung, das Gedächtnis und die Orientierung wird angeregt und gefördert.

In der Programmplanung finden immer wieder Veranstaltungen wie z.B. Konzerte, Vorträge, Filmvorführungen, Ausflüge, spezielle Ereignisse wie Karnevalsfeiern, Sommerfeste, Weihnachtsfeier und regelmäßige Gottesdienste beider Konfessionen ihren Platz. Auf den Wohnbereichen werden ebenfalls fest geplante Beschäftigungen angeboten. Geschicklichkeitsspiele, Wahrnehmungsübungen etc. erhalten und aktivieren körperliche und geistige Fähigkeiten. Durch die offene Gestaltung der Gemeinschaftsräume ist es den Bewohnern möglich, die Beschäftigung zu verlassen, zu laufen und gegebenenfalls wieder zu der Gruppe zurückzukehren. Ein Ziel der Angebote ist es aber, genügend Anregung zu bieten, damit Bewohner gerne bei der Gruppe bleiben und dies als positiv erfahren.

Eine pflegerische Möglichkeit, Menschen mit Aktivitäts- und Wahrnehmungsstörungen Angebote für ihre persönliche Wahrnehmungs- und Entwicklungsmöglichkeit zu machen, ist basale Stimulation. Hauptschwerpunkte sind die Bedeutung von Wahrnehmung, Bewegung und Kommunikation.

Es werden z.B. passive Bewegungsübungen bei der Pflege durchgeführt. Ätherische Öle als Zusatz im Waschwasser und oder ein Vollbad kann alle Sinne ansprechen und das Wohlbefinden positiv beeinflussen.

Vorhanden ist auch ein mobiler Sinneswagen mit CD- Spieler Therapiepuppe, Fühl/Sinneskasten, Noppenbällen, verschiedenen Spielen und ätherischen Ölen, der ganz gezielt für die Bedürfnisse der Bewohner genutzt werden kann.

Seelsorge

Als christliches Wohn- und Pflegeheim ist es uns ein besonderes Anliegen, dass unsere Bewohner nicht nur gut gepflegt und betreut werden, sondern sich "mit Leib und Seele" wohl fühlen können. Deshalb haben wir immer den ganzen Menschen im Blick, auch seine geistigen und religiösen Wünsche, Bedürfnisse und bisherigen Gewohnheiten.

Menschen zu begleiten und zu beraten - das ist Aufgabe von Seelsorge. Das bedeutet wahrzunehmen, was sie bewegt. Seelsorge bieten wir an in Gesprächen und Beratung, in Gottesdiensten und spiritueller Begleitung. Insbesondere möchten wir Menschen in schwierigen Lebenssituationen oder gar Krisen nicht allein lassen.

In Zusammenarbeit mit der katholischen Pfarrei St. Ludwig und der evangelischen Stadtkirche entwickelten der Einrichtungsleiter und die Schwesterngemeinschaft nach einem intensiven Beratungs- und Diskussionsprozesses unser ökumenisches Seelsorgekonzept.

Ehrenamtliche Mitarbeiter/innen

Wertvoll ist die ehrenamtliche Hilfe der Ordensschwwestern. Auch die ehrenamtlichen Mitarbeiter des Seniorenrates der Stadt Darmstadt bereichern das Leben unserer Bewohner durch regelmäßige Besuchsdienste. Sie gehen mit den Bewohnern spazieren, führen Gespräche oder lesen vor.

Die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen beruflichen und ehrenamtlichen Helfern ist uns sehr wichtig. Regelmäßige Treffen mit Kaffee und Kuchen der Ehrenamtlichen und den Ordensschwwestern sind dabei ein wichtiges Instrument.

Angehörigenarbeit

Die Einbeziehung der Angehörigen in das Betreuungskonzept stellt eine Grundvoraussetzung dar. Sie sind ein wichtiges Bindeglied zwischen den demenziell veränderten Bewohnern und den Mitarbeitern. Wir beraten sie in Krisensituationen, laden sie zu Feiern und Festen ein und unterstützen sie im Umgang mit Ämtern und Kassen. Teilweise werden sie auch in die Tagesstruktur des Bewohners eingebunden.

Qualitätssicherung

Die Bearbeitung der Schnittstelle zwischen Pflegekräften und den Betreuungskräften erfolgt durch Team- und Fallbesprechungen.

Die Einsatzplanung ist in einem gesonderten Dienstplan geregelt und erfolgt durch die verantwortliche Pflegefachkraft. Diese ist auch unmittelbarer Vorgesetzter.

Die Weisungsbefugnis beschränkt sich auf die einzelnen Wohnbereichsleitungen.

Regelmäßige angemessene Fortbildungsmaßnahmen werden einrichtungsintern koordiniert. Die Fortbildungsangebote finden intern und extern statt.

Der Schwerpunkt liegt bei der Aktualisierung des vorhandenen Wissens, sowie Reflexion der beruflichen Praxis.

Dokumentation

Die Dokumentation der Betreuungsleistungen erfolgt in der Dokumentationsmappe auf dem Formular Angebotsnachweis. Jede einzelne Maßnahme wird von den durchführenden Betreuungskräften abgezeichnet.

Hat ein Bewohner nicht teilgenommen, obwohl das Angebot für ihn geplant war, wird er mit „nicht teilgenommen =X“ oder auch „abgelehnt“ gekennzeichnet.

Gibt es über einen Bewohner etwas Besonderes zu berichten, z.B. das Verhalten gegenüber den Mitbewohnern oder gesundheitliche Veränderungen, werden diese in der Dokumentationsmappe auf dem Berichtblatt bei dem Bewohner formuliert.

Für die demenziell veränderten Bewohner:

- die Gruppenangebote für den Bewohner werden im Pflegeplan unter dem AEDL "sich beschäftigen" erfasst
- als Arbeitshilfe für die Betreuungskräfte wird eine Wochenübersicht erstellt (Name des Bewohners, Angebot, Tag und Uhrzeit)
- die Wohnbereichsleitungen und Betreuungskräfte erhalten regelmäßig eine aktuelle Liste der Bewohner
- jede Teilnahme wird nach der Durchführung in dem entsprechenden Formular mit einer Zusammenfassung der Gruppenstunde sowie dem Verhalten, Stimmung des Bewohners abgezeichnet
- Besonderheiten werden auf dem Berichtblatt / Dokumentationsmappe beschrieben
- die sich daraus ableitenden Ergebnisse fließen in die Pflegplanung ein